

Inhaltsverzeichnis 24.05.2016

Lieferschein-Nr.: 9503577
Abo-Nr.: 721003
Themen-Nr.: 721.19
Ausschnitte: 1
Folgeseiten: 1
Total Seitenzahl: 2

Andreas Keller Weininformation
Andreas Keller
Konkordiastrasse 12
8032 Zürich

		Auflage	Seite
03.05.2016	Thaynger Anzeiger <i>Offene Keller: Trotz Frost kein Frust</i>	2'600	1



Thaynger Anzeiger
8240 Thayngen
052 633 33 12

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'600
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 721,019
Abo-Nr.: 721003
Seite: 1
Fläche: 45'614 mm²



Besucher bei der Degustation im Betrieb von Thomas Stamm. Bild: vf

Offene Keller: Trotz Frost kein Frust

Am Wochenende haben Deutschschweizer Weinbetriebe ihre Kellertüren geöffnet. Mit von der Partie waren auch zwei hiesige Winzer. Über das Besucheraufkommen zeigten sie sich erfreut. Von den Frostschäden der letzten Woche liessen sie sich nicht erschüttern.

ALTDORF/THAYNGEN Obwohl das Wetter am Samstag freundlicher war, hatten die heimischen Weinbetriebe am Sonntag mehr Besucher. Am Samstag seien viele Leute ihren häuslichen Pflichten nachgegangen, mutmasste Albert Fehr vom Rebgut zum Weingärtlihof in Altdorf. Thomas Stamm von WeinStamm in Thayngen sah einen anderen Grund: «In den Köpfen der Leute verankert ist der 1. Mai.»

Es ist 17 Jahre her, als Winterthurer Winzer damit anfangen, Anfang Mai der Öffentlichkeit ihre Kellertüren zu öffnen. Mittlerweile

hat sich der Anlass über die ganze Deutschschweiz und das Fürstentum Liechtenstein ausgebreitet (dieses Jahr waren sogar fünf Produzenten aus der deutschen Nachbarschaft dabei) und kann mit Fug und Recht als Tradition bezeichnet werden. Das heisst: Weinfreundliche Menschen verbinden den 1. Mai heute eher mit dem Tag der offenen Weinkeller als mit dem Tag der Arbeit.

Wie viele Besucher an den beiden Degustationstagen gekommen sind, konnten weder Albert Fehr noch Thomas Stamm sagen. Aber

beide sind von diesem Anlass überzeugt und werden voraussichtlich auch nächstes Jahr wieder mitmachen. Für den Erfolg ist laut Stamm eines wichtig: «Man muss Zeit haben, um mit den Leuten zu reden.» Damit die persönliche Kundenpflege eher möglich ist, haben beide Betriebe bei der Degustation auf Selbstbedienung umgestellt.

Ein grosses Gesprächsthema waren diesmal die Frostnächte von vergangenem Donnerstag und Freitag. Man könne die momentanen Schäden zwar einigermaßen beziffern, sagte Thomas Stamm. Doch für eine Bilanz sei es noch zu früh. Wie sich der Austrieb der Nebenaugen entwickle, sei erst Mitte bis Ende Juni ersichtlich. Und über das geschmackliche Ergebnis im Keller lasse sich erst im ...



Thaynger Anzeiger
8240 Thayngen
052 633 33 12

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'600
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 721.019
Abo-Nr.: 721003
Seite: 1
Fläche: 45'614 mm²

... November etwas sagen. Zurzeit sei er verhalten optimistisch. Dies habe unter anderem damit zu tun, dass die Erträge in den letzten 20 Jahren viel konstanter gewesen seien als früher. Winterfröste, die einst zu Totalausfall führten, wirkten sich weniger stark aus – unter anderem weil man den Rebenpflanzen mengenmässig weniger abverlange. Mit Sicherheit sei dieses Jahr mit Mehrarbeit zu rechnen. «Wir sind jetzt gefordert, das Beste aus der Situation zu machen», sagte Stamm. Er hoffe sehr, dass sich im September nicht, wie 2014, die Kirschessigfliege breitmachen werde.

Ziemlich gelassen gab sich auch Albert Fehr. «Das ist die Natur», sagte er, «wir nehmen es so, wie es kommt.» Am meisten Schä-

den habe er bei den Cabernet-Dorsa-Stöcken. Da habe es bis zu 50 Prozent Ausfall gegeben. Alles in allem sei er aber mit einem blauen Auge davongekommen. Zum einen sei die Luftfeuchtigkeit in den Frostnächten relativ niedrig gewesen. Zum anderen habe er den Bewuchs unter seinen Reben gemäht, damit die kalte Luft wegströmen können. Ein Teil des Verlustes

werde man mit der Frostreserve – den zur Sicherheit stehen gelassenen Ruten – ausgleichen können. Doch der Traubenbehang werde ungleichmässig verteilt sein. Zeit, um lange über die Frostschäden nachzudenken, hatte Albert Fehr nicht. Am Wochenende wurde er einer neuen Plage gewahr: Schnecken. Er musste Zeit aufwenden, um sie von den Reben zu schütteln. (vf)



Marianne Fehr im Keller des familieneigenen Rebgruts in Altdorf. Bild: rf